

„Oft gibt es für einen Künstler einen Anlass oder ein seelisches Verlangen etwas zu erschaffen, im besten Fall wird dieses Bedürfnis gestillt und der Künstler verspürt eine gewisse Harmonie. Etwas zu initiieren, ist aus meiner Sicht das Wesen des Künstlerischen. Alles andere überlasse ich gerne dem Betrachter. Im Idealfall verspürt sie oder er ein Gefühl und erforscht dieses.“

Mahbuba Elham Maqsoodi



Titel: Dialog; Format: 80 x 55 cm; Technik: Mischtechnik - Aquarell, Acryl auf Leinwand; Jahr: 2008

## Zur Künstlerin

Die heute in München lebende Künstlerin **Mahbuba Elham Maqsoodi** ist 1957 in Afghanistan geboren. Zur traditionellen Miniaturmalerin ausgebildet, promoviert sie im Ausland und erhält später in Deutschland Asyl, wo sich die undogmatische Muslima – ihrem Selbstverständnis als interreligiöse Grenzgängerin folgend – unter anderem der zeitgenössischen christlichen Malerei auf Glas widmet, so wie derzeit für die bedeutende Benediktinerabtei Tholey. Im Heyne Verlag ist 2017 ihre Biographie „Der Tropfen weiß nichts vom Meer. Eine Geschichte von Liebe, Kraft und Freiheit. Mein afghanisches Herz“ erschienen. Weitere Informationen zu Leben, Werken und Ausstellungen finden sich auf der Homepage der Künstlerin ([www.maqsoodi.de](http://www.maqsoodi.de)).



**Der Betrachter wird zum Zeugen** einer auf das Wesentliche reduzierten Begegnung: Wir sehen nicht die Details, nicht die Gesichter, nicht das Geschlecht der beiden (unterschiedliche Hüte oder Frisuren könnte man allenfalls erahnen), die da aufeinander zugehen. Mit dem Abstand der Künstlerin, die im nebelhaften Blau die Szene vor schemenhaftem Hintergrund skizziert, scheinen die Unterschiede zwischen den Menschen zu verschwimmen, und es sticht wieder ins Auge, was hinter den vermeintlichen trennenden Persönlichkeits-, Kultur-, Status- und Geschlechtsmerkmalen zu oft zurücktritt: das gemeinsame Menschsein.

Was wir sehen, erahnen, erfühlen können, das ist der an den Armen zu erkennende Gestus der Offenheit, vielleicht Freundschaft, in der sich diese beiden Menschen einander zuwenden. Dialog – griechisch für: Rede zweier Personen miteinander – hat die Künstlerin dieses Werk genannt, und wir sind aufgefordert, selbst in das Bild hineinzudenken, was es mit seinen sanften Pinselstrichen unausgesprochen im Betrachter auslöst.

Es könnte der Beginn, die Aufforderung zum Dialog, zum unverfälscht-authentischen Gedankenaustausch sein, die gerade momenthaft festgehalten ist, ein: „Du, ja du! Dich meine ich! Mein Bruder (oder: meine Schwester)! Warte auf mich, ich geh ein Stück mit dir. Wie geht es dir, wie denkst du dazu, nicht die anderen, nur du selbst – wie denkst du dazu?“

Der Dialog ist der Beginn gegenseitigen Verstehens, er schafft Verständnis, letztlich auch Empathie. Damit ist ein erster, aber wesentlicher Schritt zu einer Einheit getan, um miteinander, nebeneinander gemeinsam auf dem Weg in dieselbe Richtung zu sein. ●

Du liebender Vater aller Menschen,  
hilf uns einander anzusehen:  
Nicht projizieren, einsortieren, etikettieren,  
nicht ignorieren, pauschalisieren, abstrahieren.  
Einander ansehen.

Du geduldiger Bruder aller Menschen,  
hilf uns einander zuzuhören:  
Nicht bewerten, beurteilen, belächeln,  
nicht interpretieren, uminterpretieren, hineininterpretieren.  
Einander zuhören.

Du lebendiger Geist unter uns,  
hilf uns miteinander zu sprechen:  
Nicht plappern, plaudern, parlieren,  
nicht beschimpfen, bedrohen, besser wissen.  
Miteinander sprechen.

Du Gott des Friedens,  
gib uns den Mut - und die Demut,  
die Offenheit - und die Betroffenheit,  
die Bescheidenheit - und die Entschiedenheit  
zu einem wahren Dialog,  
zu einer echten Suche nach der Einheit in Vielheit.  
Amen.